

Bezugspreis
für alle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1,40 Mark, vierteljährlich
4,20 Mark, durch die Post 4,05 Mark
auswärts. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsdienstleistungen
Cable-Zeitungen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Zusam-
mensehung „Cable-Zeitung“ gestattet.
Schriftf. der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Zweihundertfünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werblich. Tagesblätter. 30 mm bis 40 mm
hoch. 10 mm breit. Raum mit 30 Pf. a.
10^{1/2} Buchst. berechnet und in An-
nahmestellen. a. allen Anzeigen
geschickt angeben. Anzeigen die 70 mm
breite Seite 1 W. a. 10^{1/2} Buchst.
Anzeigen - Annehmlichkeit. Norm.
11 W. für die Sonntags-Dr. abba.
6 W. Abbestellungen, wenn zu
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungszeit: 6 W. Schriftst.
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verwaltung: 6 W.,
Neue Promenade 10, Dr. Graf
hausstr. 17. Neben-Verwaltung: 4
W. 24 und Große Weichstr. 52.

Nr. 242.

Halle, Montag, den 27. Mai.

1918.

Artilleriekämpfe im Westen.

Fortdauer der regen Erkundungstätigkeit. — In Erwartung der etwaigen Offensiven.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südbelgien von Western wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen.

Die Artilleriekämpfe lebte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmel-Gebiete, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Artois und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb reg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

27 000 Tonnen versenkt.

Ein Boot von Neuf als U-Boot-Führer. — Zwei Truppentransporter versenkt.

Berlin, 26. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boot-Größe: Er-
folge im Sperrgebiet um Italien: 5 Dampfer von zu-
sammen etwa 27 000 Br.-M.-T.

Hieron versenkte das von Kapitänleutnant Heinrich
XXXVII. Prinz Reuß befehligte U-Boot drei wertvolle
große Dampfer von zusammen rund 19 000 Br.-M.-T., unter
ihnen den Transatlantischen Truppentransporter
„Sant Anna“ (3850 Br.-M.-T.).

Im Hinblick auf die am 8. d. M. veröffentlichten Erfolge
eines U-Bootes im Sperrgebiet um die Äonen ist nachträg-
lich festzustellen, daß ein von ihm aus großen gefährdeten Ge-
biet auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpede ver-
senkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-M.-T. geschätzt wurde,
inzwischen als der englische Truppentransporter
„Dampfer“ (3850 Br.-M.-T.) mit einer eng-
lischen Kanonierabteilung an Bord, ermittelt worden ist.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nachlassen der feindlichen Tonnage- Verluste?

Amsterdam, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die
Times berichten: Die Tonnageverluste werden namentlich ge-
einger. Unsere Abwehrmaßnahmen zur See haben sich glän-
zend bewährt. Die U-Boot-Gefahr wird bald beseitigt sein.

Die Reparaturen englischer Schiffe.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily Mail“
meldet unter dem 21. Mai, daß auf englischen Werften in
den letzten neun Monaten 5300 Schiffe von zusammen über
16 Millionen Tonnage ausgebaut worden seien. Im Unter-
haufe ist mehrfach betont worden, daß von Tauchbooten an-
geschlossenen Schiffe monatlang auf den Werften lagen, ehe
in ihre Reparatur gebracht werden konnte.

Die Spannung hält an.

Rotterdam, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily
News“ schreiben: Alle halbamtlichen Meldungen, daß die
deutsche Offensiv schon in wenigen Tagen oder gar Stunden
zu erwarten sei, haben sich nicht bestätigt. Die Spannung im
ganzen Lande und an der Front dauert an. Noch immer hat
der Feind die Initiative. Die militärische Gesamtlage in
Flandern und Nordfrankreich hat seit Beginn der deutschen
Offensivoperationen noch keine wesentliche Veränderung er-
fahren.

Die italienische Offensive.

Zürich, 27. Mai. (Privattelegramm.) Der „Socolo“
meldet: Der Feind von Wals wird sich in das italienische
Hauptquartier begeben. An der ganzen Front hat die ita-
lienische Offensiv eingeleitet.

Englische Friedensfühler?

Reisen führender deutscher Staatsmänner.

Buenos, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In Sta-
lien ist man sehr ungeduldig über die beschleunigte
Reise Lord Curzons nach der Schweiz und deutet an, daß
auch die Briten bald nach Holland aufbrechen müßten. Wie
in der letzten Zeit mehrfach angenommen werden, führen
englischer Reaktionen nach neutralen Ländern müßten un-
bedingt den Eindruck erwecken, ob man in England hinter

den Russen irgendwelche Friedensstimmigkeit betriebe. Die
italienischen Wälder verlangen zu wissen, was England mit
diesen Reisen eigentlich plane.

Vorwürfe gegen Lloyd George.

Rotterdam, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die
neue Rede Lloyd Georges in Edinburgh hat nur bei einem
Teil der Presse gute Aufnahme gefunden. Von vielen Zeit-
ungen wird Lloyd George wegen seiner Rede lebhaft ange-
griffen und ihm vorgeworfen, daß er noch immer unzugänglich
sei für Friedensgedanken.

Großfeuer bei Schneider-Cresfont.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Tromet
Nouvelles“ meldet: Infolge Kurzschlusses ist ein großes
Schadenfeuer in den Fabriken von Schneider-Cresfont aus-
gebrochen. Die Magazine der Stahlabteilung, welche sämt-
liche Fortsätze an Ketten und Schmieße enthalten, sind völlig
zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Erhöhung der amerikanischen Dienst- altersgrenze?

Rotterdam, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „New
Yorker Evening Journal“ zufolge erklärt „Daily Telegraph“
aus Washington, daß Senator Maclean in Vorschlag gebracht
habe, die Dienstaltersgrenze von 31 auf 45 Jahre zu erhöhen.

Die finnische Frage.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In unter-
richteten Kreisen vertritt man die Ansicht, daß seitens Deutsch-
lands in der finnischen Frage nichts getan wird, bis eine Ein-
deutige Erklärung der russischen Regierung vorliegt, daß sie mit
der Besetzung Finnlands von Estland einverstanden ist. Man
rechnet jedoch im Auswärtigen Amt damit, daß Rußland
nach einigen Schwierigkeiten sich der Besetzung dieser
beiden Nationen nicht widersetzen wird.

Das finnische Volk und General Manners Rücktritt.

Stockholm, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus
Wasa wird gemeldet: Es heißt sich, daß der Oberbefehl-
haber des finnischen Heeres, General Manners, um seinen
Wisch nachgedacht hat, daß das Volk aber dem General
Mannern an die Regierung für ein Verbleiben gerichtet habe
und es wahrscheinlich ist, daß Manners sich dem Volks-
willen beugen werde.

Die Schweizerischen Getreidezufuhren.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In seinem
jüngsten Bericht über die Schweizerische Bundes-
rat, daß die Schweizerische Getreidezufuhr an die
angrenzenden Länder. Es seien unbedingt größere
Zufuhren dringend notwendig. Die in Argentinien
liegenden größeren Vorräte, die der Schweiz gehören, können
nicht verladen werden. Spanische Schiffe werden immer
schwerer erhältlich. Der Bundesrat prüft daher die Frage
des Ankaufs von Schiffen durch die Schweiz oder durch eine
hierzu zu gründende Gesellschaft. Zur Deckung des Bedarfs
braucht die Schweiz etwa 25 000 Tonnen.

Besserung der Lage in der Ukraine.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Lage in
der Ukraine wird täglich besser. Deutsche Kesseln haben den
Einbruch gewonnen, daß die jetzige Regierung unter dem
neuen Hetman wirklich erfolgreich betriebe, daß das Volk zu
beruhigen und eine gerechte Verwaltung durchzuführen.

Abberufung des ukrainischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus
auter Quelle verläßt, hängt die Abberufung des ukrainischen
Gesandten in Berlin, Sewjast, in erster Linie damit zu-
sammen, daß er sich in die neue Regierung der Ukraine nicht
einfinden konnte und daß er auch mit dem deutschen Auswärtigen
Amt in keinem guten Verhältnis stand. Bekanntlich
ist bei einer Hausung in Kiev festgestellt worden, daß der
ukrainische Gesandte in Berlin eingeworfen ist, bei den
deutschen Sozialdemokraten eine Stütze zu suchen und hier die
Lagen der Ukraine zu unterbreiten. Das höchste selbstver-
ständlich kann, daß eine gewisse Spannung zwischen dem Aus-
wärtigen Amt und der ukrainischen Politik entstanden ist,
daß die Abberufung hauptsächlich auf diese Ursache zurück-
zuführen sein dürfte.

(Quelle: Denselben siehe auch Seite 8.)

Die Präsidentenfrage.

Schon auf dem Krankenbette des verstorbenen Prä-
sidenten des Reichstags, Dr. Kaempf, begann der Streit um
die künftige Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums. Die
Rechte glaubte, die Frage wie einen Ersatz für Kaempf
die Parteien der Menschheit werfen zu können. Nach zu
Beide Seiten erörterten Wälder rechtshänder Parteien
die Frage, wer Nachfolger werden solle. Zum Kampf ver-
storben, ist die Frage wirklich akut und die Diskussion dar-
über hat bereits lebhaft eingesetzt.

Man muß sich daran erinnern, wie das bisherige Prä-
sidium zustande kam und wie es kam, daß die fortschrittliche
Volkspartei mit zwei Parlamentariern vertreten war. Wir
legen zunächst auf dem Standpunkte, daß die Zusammen-
setzung des Reichstags maßgebend für die Bildung des Prä-
sidiums sein soll. Eine gewisse Veränderung kann dann ein-
treten, wenn sich mehrere Parteien zu gemeinsamer Arbeit
zusammenschließen, wie das jetzt bei dem Reichstagsklub der
Fall ist. Dann kommt es selbstverständlich nur darauf an,
daß die Mehrheit des Präsidiums nicht unbedingt dazu
ist, daß der Präsident aus der stärksten Fraktion hervorgeht.
Die Zusammenlegung des bisherigen Präsidiums hatte die
verheerendsten Ursachen. Unmöglich waren in ihm, woran
wir anlässlich der Todesanzeige des Reichstagskaempf
bereits erinnerten, die beiden stärksten Fraktionen, Zentrum
und Sozialdemokratie, vertreten. Der heutige preussische
Ministerpräsident Spahn hätte sich an der Seite eines Sozial-
demokraten im Präsidium nicht wohl und dachte. Scheid-
emann, als Vertreter der Sozialdemokratie, fürchte für
seine Partei eine neue Folgeperiode; er lechte den
„reaktionären“ Gang zum Kaiser Wilhelm ab, und
die weitere Folge war das schließliche Scheitern einer sozial-
demokratischen Koalition im Präsidium. Um die Arbeits-
fähigkeit herzustellen und die Präsidentenfrage zu beilegen,
sprang die fortschrittliche Volkspartei hilfreich mit zwei Ver-
tretern ein, wodurch sie sich ein zweifaches Verdienst um
den Reichstag erwarb. Das alles war vor dem Krieg
Der große Umgestalter Krieg hat auch hier völlig neue Ver-
hältnisse geschaffen, die durch den Tod Kaempfs erstmalig Be-
achtung beanspruchten. Der Beginn des Vorkriegens brachte
das seitdem gescheiterte Kaiserwort: „Ich trenne die Par-
teien nicht, ich trenne nur noch Deutsche.“ Das Mitglied
der sozialdemokratischen Partei wurde durch den Krieg erst
nichtig ein voll und gleichberechtigter Staatsbürger. Und
umgekehrt wurde auch die Stellung der Sozialdemokratie zur
Regierung und zum Monarchen eine andere. Es ist anzu-
nehmen, daß die Sozialdemokratie heute nicht mehr über die
Zwangsfragen der Folgeperiode hinweg kommen würde. Anders
jetzt wird auch das Zentrum nichts mehr dabei finden, wenn
ein Sozialdemokrat gleichfalls den Stuhl des Präsidenten
brückt. Früher bestehende Schwierigkeiten existieren also
heute nicht mehr. Die Parteien des Zentrums und der
Sozialdemokratie denken dann auch an eine Aufstellung des
Präsidiums im Sinne der Mehrheitsbildung, jedoch sollte
ein Kampf nach Möglichkeit vermieden werden. So schreibt
die „Köln. Volkszeit.“ u. a.: „Der Kriegszustand macht es er-
wünscht, daß ein Kampf um die Nachfolge vermieden wird.
Aber nur bei allseitig gutem Willen ist ein solches Ergebnis
möglich. Wir denken, daß es daran nicht fehlen wird.“
Andererseits hat der „Vorwärts“ die sozialdemokratischen An-
sprüche u. a. mit folgenden Worten angemeldet: „Die Partei-
konstellation hat sich seit 1912 gründlich gewandelt und es be-
findet kein Grund mehr, die beiden größten
Fraktionen auszuschließen.“

Das Zentrum dürfte seinen Abgeordneten zu Ehren
Lach präsentieren, der sich als Vorsitzender des Hauptaus-
schusses allgemeiner Volkshilfe erstreckt, der als Substitut
allerdings wenig in Berlin weiß. Wen die Sozial-
demokratie vorzulegen wird, steht noch nicht fest. Diese
Kombination hat aber auch erst dann einen Sinn, wenn man
annimmt, daß Herr Dr. Kaempf die Konsequenzen aus der
nun einmal gegebenen Situation zieht und sein Amt als
erster Vizepräsident niederlegt. Ein unbedingtes Zugewin-
der Grund liegt für ihn allerdings nicht vor. Die Ent-
scheidung hierüber hängt wesentlich von seiner politischen
Einstellung ab. Wenn Zentrum und Sozialdemokratie die ersten
Ränge im Präsidium für sich beanspruchen, dann steht der
nächste Platz, der des zweiten Vizepräsidenten, zweifellos der
fortschrittlichen Volkspartei als der stärksten Reichs-
tagspartei zu, die diesen Sitz in auch durch den Abgeord-
neten Dr. a. Fischer bezieht. Eine solche Veranordnung
würde nicht nur der Stärke der Fraktionen entsprechen, son-
dern auch der politischen Gesamtsituation. Sie würde

Die englischen „Enthüllungen“ über Irland.

Die angebliche Verbindung von Führern der Sinnfeiner mit Deutschland.

vor allen Dingen zu dem Streben nach größerer Parlamentarisierung passen! Die Partei der Nationalliberalen würde bei einem derartigen Präsidium allerdings ausfallen. Hierzu könnte gehört werden, daß diese Partei auch nicht zur Mehrheit gehört, sich vielmehr von Fall zu Fall vorbehält, sich an die Seite der Mehrheit zu stellen. Durch die Schöpfung eines dritten Vizepräsidenten könnte ein Ausweg nach der Richtung geschaffen werden, daß auch die Nationalliberalen im Präsidium vertreten sind. Allerdings würde für diese Belegung wohl kaum Herr Dr. Baasche in Frage kommen, weil diesem Politiker kaum zugemutet werden wird, daß er von der Stelle des ersten zu der des dritten Vizepräsidenten heruntersinken soll. Die Nationalliberalen würden also einen anderen Kandidaten vorschlagen haben.

Will man jedoch so weitgehend, Änderungen nicht einzutreten lassen, dann ist es uninteressant, daß die Volkspartei auch für den Rest des Krieges den Vizepräsidenten stellt. Eine solche Stellung hätte viel für sich, worauf wir hier nicht näher eingehen wollen. In diesem Falle wäre der bisherige zweite Vizepräsident Dr. Baasche in Frage. Dann bliebe nur noch das Amt eines zweiten Vizepräsidenten und eventuell die Stelle des neu zu schaffenden dritten Vizepräsidenten zu besetzen.

Von einzelnen Organen der Rechten wird inoffiziell Stimmung für eine Belegung des Präsidiums durch den Grafen Dobschitzig gemacht. Wir müssen uns entscheiden gegen eine solche Kombination aussprechen, nicht aus persönlichen Gründen — Dobschitzig erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und großer Achtung bei allen Parteien —, sondern aus Gründen sachlicher Natur. Das Präsidium muß bei einem jeden Streben nach Parlamentarisierung der Ausdruck des Mehrheitswillens sein! Bei einem Präsidium mit dem Grafen Dobschitzig an der Spitze wäre das nicht mehr der Fall. So sei daran erinnert, daß gerade Organe der rechtsstehenden Parteien immer wieder auf die Verantwortlichkeit der Mehrheitsparteien hinweisen. So rief die „Kreuzzeitung“ erst bei der Generalsabende über die Zwischenrede der Reichstagsparteien die „Hie Rhodus, hie waltet“ zu — ein Ruf der mit der Stellung eines Vizepräsidenten in Hauptauschüsse des Reichstags prompt beantwortet wurde. In dieses eigene Verhalten sollte man auf der Rechten denken und klagerweise selbst darauf hinwirken, daß das Präsidium der Mehrheit entgegenkommt. Denn diese Mehrheit besteht nicht nur rein theoretisch, sondern auch praktisch; sie drückt der inneren Welt sehr wesentlich ihren Stempel auf! C. H.

Allerlei Kombinationen.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In politischen Kreisen beschäftigt man sich heute ausgiebig mit der Frage, wie das Reichstagspräsidium nach dem Tode des Präsidenten Kappeler zu gestalten ist. In gewissen Kreisen wird als Präsident der linken Partei angehöriger Graf Dobschitzig genannt, während von Seiten des Zentrums und der Sozialdemokraten Anspruch erhoben wird, daß aus ihren Reihen Mitglieder in das Präsidium aufgenommen werden. Das Präsidium würde, falls den Forderungen dieser beiden Parteien entsprochen werden sollte, aus vier bis fünf Mitgliedern bestehen. Man nennt den Zentrumsführer Reichsminister Scheidemann. Demnach würde das Präsidium ungefähr wie im Jahre 1912 aussehen. Ebenso entspringt sich ein lebhafter Streit um die Frage der Belegung des Wahlkreises Berlin, der dem Abgeordneten Kampf gehörte. Von verschiedenen Stellen wird behauptet, daß der ehemalige Staatsminister Debusz ausreichen sei, doch wird an unterrichteter Stelle betont, daß hier eine Entscheidung von nichtiger Wichtigkeit ist.

Das deutsche U-Boot in Spanien.

Madrid, 25. Mai. (Havas.) Das in Santander internierte U-Boot wird dort bleiben unter der Überwachung durch das Kommando „Marques de Molinas“, das zu diesem Zweck aus Fernoz ausgefahren ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

160 000 Tonnen spanischer Schiffsraum vernichtet.

London, 25. Mai. „Morning Post“ erfährt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Boottreffens 79 spanische Schiffe zu 160 000 Tonn. torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

Ein deutscher U-Boot-Kreuzer versenkt.

Die englische Admiralität teilt u. a. mit: Eins unserer atlantischen Geleit-Unterboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Heimatort: Am 11. Mai fahete es auf der Höhe von Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitboot wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzer Typ und versenkte es. Da zurzeit schwerer Seegang war, gab es keine Überlebenden. Zufolg: Da über eins unserer weitlich Gibraltar wachsenden U-Boote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit jenem U-Boot eine auf die englischerseits gemeldete Weise versenkt worden.

Holländisches Urteil über Amerikas Truppen sendungen.

Rotterdam, 25. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ verbreitet über die amerikanische Seeresvermehrung: Bevor die 3 Millionen Mann amerikanische Truppen in Frankreich sich werden, werden noch einige Jahre vergehen. Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um eine unerschöpfliche große Anzahl über See zu bringen, und wenn die Truppen dann auch endlich dort helfen, dann wird es ihnen liegen, wenn doch das Ausruhen und Befahren von Truppen noch nicht daselbst ist wie bei den Engländern, das hat man an dem Beispiele Englands gesehen, ganz zu schweigen von der Tatsache, daß

London, 25. Mai. (Reuters.) Ueber die Verhaftungen in Irland wird folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Die Geschichte einer alten Verbindung zwischen den Führern der Sinnfeiner und den Deutschen beginnt schon am 6. November 1914, als Zimmerman durch Bernstorff eine Botschaft Cosements übermittelte mit der Bitte, daß ein Bote, wenn möglich ein Amerikaner von Geburt, nach Irland geschickt würde, um die Kontaktstelle zwischen Irland und Deutschland herzustellen und die irischen Kriegsgefangenen zu demokratisieren. Ende Februar 1916 hängte Bernstorff einer Meldung für Berlin, die die amerikanische Regierung passieren ließ, heimlich einen Zettel an, der den Ostermorgens für den Aufstand in Irland bestimmte und die Lieferung von Munition anempfahl. Am 18. und 19. April wurden von Amerika nach Berlin Botschaften geschickt, die die Lieferung von Waffen auf den Abend des Ostermorgens schickten und dringend die Landung deutscher Truppen, einen Luftangriff auf England und einen Seeangriff auf die englische Küste verlangten. Diese Angriffe fanden jedoch erst am 24. und 26. April statt. Die irische Revolution wurde einen Tag später als abgemacht, aus, nämlich am Ostermorgen, den 24. April, aber die deutsche Unterstützung versagte und die Rebellion scheiterte vollständig. Bald nach der Erhebung wurde es deutlich, daß die Führer der Sinnfeiner

Deutschland von neuem um Hilfe baten. Am 8. September 1916 legte Graf Bernstorff einer Depesche nach Berlin ein Memorandum des „in Amerika residierenden Leiters der irischen Revolution“ bei, das detaillierte Vorschläge für eine neue Erhebung enthielt. Diese müßte auf die Landung einer deutschen Expedition erfolgen, die über genügende militärische Streitkräfte verfügt, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die deutsche Regierung sollte den Zeitpunkt bestimmen und sollte den Vorteil daraus ziehen, im

Westen von Irland Juppellen-Stützpunkte zu gewinnen. Die Schwerekräfte im Verhältnis zu dem Abstände, den die amerikanischen Truppen auf dem Meere zurücklegen haben, wachsen. Die Amerikaner gelten als Menschen der Kellam, und man ist insofern nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika ankündigt. Es ist aber sehr ebenbürtig, jeht die militärische Anspannung Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erweist, daß England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt, und es wird noch lange dauern, bis es seine Kraft entwickelt hat.

Smuts über seine Schweizer Reise.

T. U. Lugano, 26. Mai. In einem Interview an den nach London gerichteten Telegraphen des „Secolo“ erklärte General Smuts, England sende alle verfügbaren Truppen nach Frankreich, habe jedoch selbst Kräfte für Frankreich, da es nach dem letzten Vordringen der Deutschen in das französische Kohlengebiet auf Frankreich mit Kräfte zu verlegen habe. Nach dem Kohlenangebot an die Schweiz ist dieses Jugendumis doppelt interessant. Weiter erklärte Smuts zu seiner Schweizer Reise, er habe die nicht ohne Witten Frankreichs und Italiens unternehmen, um einen Separatfrieden mit Österreich zu schließen, sondern im vollen Einverständnis mit beiden verbündeten Ländern.

Die Lösung der polnischen Frage.

Wien, 25. Mai. (Meldung des Wiener R. A. Telegraphen-Bureaus.) Die Polnischen Nachrichten melden u. a.: Auf Einladung des Grafen Burian fand heute nachmittag eine Konferenz des Ministers des Aeußeren mit dem Präsidium des Polenkubs statt. Wie den Polnischen Nachrichten von führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Graf Burian, daß während der letzten Besprechung im Großen deutschen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise entschieden wurde. Der Außenminister teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allerersten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Erörterung gelangen werde.

Ein russischer Juntspruch nach Berlin.

Moskau, 25. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Sowjetregierung hat folgenden Juntspruch nach Berlin ergangen lassen: Heute, am 15. Mai, hat Graf Mirbach uns mitgeteilt, daß nach bei der deutschen Regierung eingegangenen Nachrichten am 11. Mai Batterien der 2. Stellung in o auf russische Truppen gefeuert hätten, und daß in Widerspruch mit dem Vertrag Friedenverträge ein russischer Kreuzer bei der Stellung Hoge. Nach sorgfältigen Erkundigungen haben die Batterien der Stellung 200 nicht gefeuert; möglich ist es, daß Sprengungen in der Stellung für Gefährlichkeiten genommen worden sind. Der Kommandant der Stellung hat unter dem Druck eines Hilfsmittels der weißen Garde auf Verhör der Stellung seinen anderen Namen genannt, als den Namen des Schiffes zu nennen. Der Kreuzer „Dag“ lag nur zu dem Zweck vor der Stellung, ihre Besatzung im Falle der Übergabe aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Ein Jubiläum in Bayern. München, 26. Mai. Das Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht folgende Alldeutsche Kundgebung des Königs anläßlich der hundertjährigen Geburtsfeier: Hundert Jahre hind seit dem denkwürdigen Tage verließen, da Mein Vorfahr, König Maximilian I. Josef seinen Thron die Verfassung gab. In Zeiten, welchen Glückes wie in Tagen schwerer Belagerung hat das Reich seinen Wert seine Probe bestanden. So auf zweifache Weise

Nach Amerikas Eintritt in den Krieg am 4. April 1917 wurde die Verbindung zwischen den beiden Regierungen und den Führern der Sinnfeiner zeitweilig abgebrochen. Man fand einen Schluß zu einem neuen Verbindungswege und konnte verfolgen, was weiter geschah. Etwa im April 1918 wurde ein Plan.

Waffen in Irland zu landen, bestimmt festgesetzt. Der Plan war zur Ausführung reif und die Deutschen warteten nur auf bestimmte Nachrichten aus Irland über Zeit und Ort. Die britischen Behörden waren in der Lage, den Oberbefehlshaber in Irland nach der nachschickenden Landung eines Agenten aus Deutschland durch ein U-Boot zu benachrichtigen. Der Agent landete tatsächlich am 12. April und wurde verhaftet. Die neue Erhebung hing hauptsächlich davon ab, daß U-Boote Munition landeten, und es sah sich erzwungen, daß sie dem Plane nach auf die deutsche Seite in den Waffen folgen sollte, wenn

England voraussetzlich von Truppen entlastet wäre. De Befera hatte noch Dokumente, die man bei ihm gefunden hat, die Bildung einer Rebellionsarmee sehr ausführlich angeordnet und besaß, über eine halbe Million ausgebildeter Mannschaften zu verfügen. Man sieht, daß Verhandlungen zwischen der Zeitung der Sinnfeiner und Deutschland tatsächlich 3½ Jahre fortgesetzt worden sind. Die zweite irische Erhebung war für das vorige Jahr geplant und scheiterte nur daran, daß Deutschland seine Truppen in den letzten Monaten für eine neue Erhebung in diesem Jahre in Verbindung mit der

deutschen Offensiv an der Westfront waren im Reife und ein neuer Waffentransport aus Deutschland land bevor. Ein wichtiger Zug der Pläne war die Errichtung einer U-Boot-Basis in Irland, um die Schiffsahrt aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung nichts übrig, wenn sie unmäßiges Blutvergießen vermeiden und die Pflicht gegenüber den Verbündeten erfüllen sollte, als die Urheber und Helfers Helfer dieser verbrecherischen Intrige zu internieren.

gestiftet, wird unser teures Vaterland auch künftig allen Anfeindungen freigegeben. Seit Beginn des Deutschen Reiches erfreut sich Bayern zudem der äußeren und inneren Segnungen, welche die Zugehörigkeit zu einem so mächtigen Staatsgebilde gewährt. In den nachkommenden Jahren Krieges gefaßt, angeht die Befreiung ihre Zahl hunderttausend Soldaten, die in den Reihen der deutschen tapferen Söhne Schulter an Schulter mit denen aller anderen deutscher Staaten in heldenhafte und siegreiche Kämpfe im Felde und zahllose wackere Männer und Frauen in unermüdlicher hingebender Arbeit zu Hause sieht. Auch heute bewahrt Mein Herz der innige Wunsch, daß heute tritt auf Meine Lippen das heilige Gebet, es möge uns bald wieder vergönnt sein, unter den Segnungen eines ehrenvollen Friedens uns zu gemeinsamer Arbeit in der Heimat zusammenzufinden. Gott wolle, daß unsern geliebten Vaterland aus den Klauen der Gegenwart ein neuer glücklicher Aufstieg beschieden sei.

Provinzial-Nachrichten.

München, 27. Mai. (Der Jahrmartzesraum.) Der hier während der Pfingsttage zum Behen des Roten Kreuzes veranstaltete wurde, ergab ein Nettoertrag von 1403 Mark. Der „Geistbote“ berichtet ausführlich wie folgt über die Veranstaltung: Gegen 3 Uhr war die Eröffnung des Jahrmartzes und war in den Buden für alles geordnet, von den feinsten Gläsern bis zum einfachsten Seifensappchen, Ribsduden aller Art, Lederwaren, Trübsuden, Schleppe usw. Auch das weihnichtbare Gläserstück fehlte nicht. — Hoffentlich haben die sonderbaren Ribsduden und das famose Gläserstück dem Publikum — mit Ausnahme des Preises und freibewilligten Vertriebsleiters — keinen besonderen Schaden zugefügt. Der Vertriebsleiter verdient aber nach dieser orthographischen Leistung zum Gläserstück genannt zu werden.

Tegau, 27. Mai. Verkauf des Ritterguts Mahlschlag. Magistrat und Stadträte haben beschlossen, das Stadt gehörige Rittergut Mahlschlag bei Belgern zu verkaufen. Eine Ausbreitung des Ritterguts hat bereits stattgefunden. Der Kaufpreis soll, soweit er nicht als Kaufpreis bezug hypothekarische Forderung im Grundbuche eintragen wird, zur Erhaltung und Vermehrung des Grundvermögens verwendet werden. Das lebende und tote Inventar des Ritterguts soll nach der Stadt nach einem bestimmten Taxpreise angesetzt und mit dem Gute dann verkauft werden.

Hettfeld, 27. Mai. (Die Mansfeldische Gewerkschaft) ist auf die Stadt mit dem Antritten herangetreten, unter Verzicht auf eine nähere Berücksichtigung für jeden ihrer Arbeiter, der auf einem ihrer in einem Gutshofe besessenen Werke arbeitet und in Hettfeld wohnt, einhundert 10 Mark Betriebssteuer für 1917 an die Wohngemeinde zu zahlen. In Betracht kommen 993 Personen. Die Stadträte haben dem Antritte das Angebot.

Weihenfels, 27. Mai. (10 000 Mark) Spende ist Kreisbesoldigte. Die Firma Oskar Dietrich hat 10 000 Mark zur Lebensversicherung zur Verfügung gestellt.

Meuselwitz, 27. Mai. (Schuld) Der in unterer Nachbarstadt Ludau in voriger Woche ausgeführte Diebstahl von 15 Paar Lederhosen reicht bis nach Weihenfels. Es ist der Polizei gemeldet, zwei hier in Roth und Bosis wohnende Männer zu ermitteln, die sich erst kurze Zeit hier einmietet haben. Es war der Wirten der Diebe aufgefallen, daß sie immer nach Weihenfels die Wohnung verließen, und als die beiden nun nach vollbrachter Tat nach einem Handel mit Schanden erwiesen, war die Sache erst recht nicht in Ordnung.

Alb, 27. Mai. (Um den heiligen Oberbürgermeister) haben sich bisher rund 50 Herren beworben. Die Wahlversammlung läuft am 31. Mai ab.

Greiz, 27. Mai. (Die Handelskammer) für das Thüringen Reich a. L. sprach sich in ihrer jüngsten Sitzung grundsätzlich für die Errichtung von Arbeitsämtern im Sinne des Reichsgesetzes zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit aus, bringt dazu jedoch folgende Wünsche zum Ausdruck: Neben den